

henlohe annehmen könnte. Indessen hätte Hr. C. doch mit mehrerer Genauigkeit und mehrerem Fleiß arbeiten können. Man siehet seinen Bemerkungen einige Flüchtigkeit an.

Das dritte Stück, welches uns Hr. Z. geliefert hat ist: Geschichtmäßige Untersuchung, was von der Bertha II. Aebtissin in dem Kloster zu Kitzingen und der Urkunde K. Conrad III. vom Jahr 1138, worinnen derselben gedacht wird, zu halten. Hr. Z. hat diese Urkunden, deren wir schon oben gedacht haben, fast aus eben den Ursachen verworfen, welche der Hr. Regierungsrath Spieß in den Anmerkungen über die Hüberlinische Reichsgeschichte in der Vorrede des dritten Theils seiner neuesten deutschen Reichsgeschichte angegeben hat. Dieses sagt auch Hr. C. nur eifert er wider Hrn. Z. daß er von dem verstorbenen Hanselmann seinem Freund sagt, er habe mit Vorsatz mit Fleiß aus dem Extrait aus Scabini relat. de fratr. S. Kiliani die Worte Germana Gerwigi de Ebenhulen, ausgelassen, damit er die Bertha II. in die Hohenlohische Genealogie hätte setzen können. Hier scheint Hr. Z. recht geurtheilt zu haben, denn der sel. Hanselmann hat wirklich nach dem Wort Bertha, worauf die angegebenen Worte folgen, einige — — gemacht. Er hat also hierdurch selbst zu erkennen gegeben, daß er einige Worte ausgelassen habe. Vermuthlich hatte er Ursachen, welche ihn hiezu bewogen haben, nur hätte er sie als ein aufrichtiger Schriftsteller anführen sollen, zumal da die ausgelassenen Worte ihr Geschlecht anzeigen.

Bibliothek siebzehnter Band.

E

Die